

# KULTURRÄUME<sup>+</sup>

DAS KUBIA-MAGAZIN / 16



**SCHATZKISTEN DES LEBENS**

BIOGRAFIEARBEIT MIT KUNST UND KULTUR

---

# KULTURÄUME<sup>+</sup>

## DAS KUBIA-MAGAZIN / 16

### INHALT

---

---



#### 03 ENTRÉE

#### 05 FOYER

Zwischen Ruhestand und Revolution  
Künstlerisch-kreative Praxis mit älteren Männern  
*Magdalena Skorupa und Nina Lauterbach-Dannenberg*

#### 10

Die Höhlen unserer Großeltern  
Zu den Fotografien von Nicolas Henry

#### 11

Neues von kubia  
Veranstaltungen // Weiterbildung //  
Kooperationen // Förderung // Veröffentlichungen //  
KulturKompetenz+

#### 15

#### SALON

Schatzsuche  
Ressourcenorientierte Biografiearbeit mit Älteren  
*Christina Hölzle*

#### 20

Gewachsene Kulissen  
Lebenswelten älterer Menschen  
*Irma Jansen*

#### 24

Ein scharfes emotionales Schwert  
Biografie- und Lebensweltorientierung mit Musik  
*Hans Hermann Wickel*

#### 29

Ganz schön viel Maloche!  
Die Lebenswelt Arbeit in einer Wanderausstellung  
*Cindy Kramer und Lisa Weißmann*

#### 32

Willkommen in (m)einem Musikzimmer  
Das Künstlerkollektiv Trust in Wax stöbert in den  
Plattenschränken der Generation 60 plus  
*Almuth Fricke*

#### 35

Theaterarbeit auf Rezept  
Die Theatersprechstunde für Menschen mit Demenz  
*Michael Ganß und Erpho Bell*

#### 39

#### ATELIER

Praxistipps // Ausstellungen // Veranstaltungen //  
Neuerscheinungen // Jubiläen

#### 43

Lieblingsstück: 100 Quadratmeter DDR

#### 44

#### GALERIE

Die Kunst der Wesenheit  
Ein Porträt der Tänzerin Sônia Mota  
*Nina Lauterbach-Dannenberg*

#### 47

Rampen auf dem Mond  
Der britische Bühnenverbund »Ramps on the Moon«  
befördert Inklusion am Theater  
*Annette Ziegert*

#### 50

#### LOUNGE

Medientipp: Lebensgeschichten am Tablet erzählen  
Lesetipp: »Das Leben kostet viel Zeit«

#### 52

#### IMPRESSUM

# THEATERARBEIT AUF REZEPT

## DIE THEATERSPRECHSTUNDE FÜR MENSCHEN MIT DEMENZ UND IHRE ANGEHÖRIGEN IM MÜNSTERLAND

Von Michael Ganß und Erpho Bell

*Das Theaterspiel bietet Menschen mit Demenz und ihren Angehörigen Räume, in denen neue und ungewohnte Formen der Begegnung und der Kommunikation stattfinden können. Diese bilden sich in der Unmittelbarkeit des Miteinander-Spielens, so die Erfahrung des Künstlers und Gerontologen Michael Ganß und des Theatermakers Erpho Bell, die das Projekt »Demenz-Theatersprechstunde« ins Leben gerufen haben.*

»Wo soll die Reise hingehen, was wollen wir entdecken?«, fragt die Reiseleiterin. Sogleich fliegen ihr die Antworten entgegen: »Ins Warme am Meer.« – »Auf den Mond.« – »Auf einen Bauernhof.« – »Nach Rom.« – »Ins Himmelreich.« – »Ins Himmelreich?«, versichert sich Gerda Müller (Name geändert), eine Teilnehmerin. Gustav Berger (Name geändert): »Ich würde gerne mal schauen, wie es dort so ist. In meinem Alter dauert's nicht mehr so lang, da möchte ich schon mal schauen, was mich dort so erwartet.« Nach einer kurzen Reiseplanung macht sich die Gruppe über den Bauernhof auf in die Wüste und von da auf den Weg ins Himmelreich. Am Eingang erwartet sie der Erzengel Gabriel und lädt sie ein, sich eine eigene Wolke zu suchen. »Wie schön kuschelig weich die sind.« – »Auf Wolken gebettet.« – »Schaut mal da unten, wie klein alles aussieht.« – »Dort ist der Bauer mit seinem Pferd.« Sphärischer Engelsgesang, in den nacheinander alle einstimmen, erfüllt immer lauter werdend den Raum. »Ganz schön langweilig hier«, stellt Gustav Berger fest, »lasst uns weiterreisen.« Wehmütig die einen, freudig die anderen, macht sich die Gruppe auf. Jetzt geht es ans Meer ...

### SPIELERISCHES MITEINANDER

Es ist die Lust am Spiel, am gemeinsamen Kreieren von Situationen, dem Forschen nach Möglichkeiten, was die Teilnehmenden bewegt. Dabei ist nebensächlich, wer Bezugsperson ist oder wer eine Demenz hat. Im freien Miteinander-Spielen hat jede Idee ihren Platz und ihren eigenen Reiz. Sei sie realitätsnah, eher ungewöhnlich oder skurril. Es gibt keine Grenzen im spielerischen Miteinander – alles ist möglich und ist es wert, ausprobiert zu werden. Die Ideen aller Beteiligten stehen gleichberechtigt nebeneinander. Das Richtig und Falsch, das den Alltag prägt, spielt hier keine Rolle. So löst sich in der Theaterarbeit auf, wer die Person mit und wer die Person ohne Demenz ist. Hierüber bildet sich ein gleichberechtigter Raum des Miteinanders – außerhalb des Lebens mit Demenz.

### KULTURANGEBOT AUF DEM LAND

Das Projekt »Demenz-Theatersprechstunde. Theaterangebot für Menschen mit Demenz und ihre Angehörigen« im Münsterland gibt es seit September 2018. Die Konzeption baut auf Erfahrungen aus einem zweijährigen Theaterprojekt mit Menschen mit Demenz in Bremerhaven auf. Dort hatten Bezugspersonen bei den Proben



Einladung zum Mitspielen in der »Demenz-Theatersprechstunde« mit dem Künstler Michael Ganß (Mitte)

zugeschaut und durchweg große Lust gehabt, direkt mitzuspielen. Hinzu kam, dass es im ländlichen Raum des Münsterlands kaum kulturelle Angebote gibt, die an den spezifischen Bedürfnissen von Menschen mit Demenz orientiert sind.

### ARZTPRAXEN ALS TÜRÖFFNER

Künstlerische Arbeit bedeutet für uns, sich damit auch zu zeigen. Ein konzeptioneller Bestandteil ist daher die öffentliche Präsentation einer aus der gemeinsamen Theaterarbeit entwickelten Inszenierung. Hierfür ist es notwendig, eine gewisse Anzahl an Menschen zu gewinnen. Im dünn besiedelten ländlichen Raum mit seiner schlechten Infrastruktur schien dies leichter, wenn das Projekt nicht nur an einem Ort stattfindet. Förderungsbedingt wählten wir in den vier Bezirken des Münsterlands die Orte Bocholt, Havixbeck, Metelen und Warendorf. Für die Gewinnung von Teilnehmenden nutzten wir örtliche Netzwerke zwischen Kultur und Demenzszene und

als Schlüsselpersonen und Türöffner die Hausärztinnen und -ärzte. Zu diesen gibt es oft eine langjährige vertrauensvolle Beziehung und wir gingen davon aus, dass die von Hausarzt oder -ärztin ausgesprochene Empfehlung oder gar ein »Rezept Theaterarbeit« die Hemmschwelle senkt. Zu Beginn hatten wir die Idee, die Theaterarbeit in den Wartezimmern der Arztpraxen durchzuführen, da dies für die Teilnehmenden vertraute Orte sind. Es zeigte sich schnell, dass dies nicht umsetzbar ist. Diese Gedanken gaben dem Projekt seinen Titel: »Demenz-Theatersprechstunde«.

### LOSGELÖST VOM ALLTAG

Eine Demenz führt für die Person selbst und für das nahe soziale Umfeld zu vielfältigen Veränderungen. Bereits relativ früh im Verlauf einer Demenz können sich die Ebenen des partnerschaftlichen Miteinanders verschieben. Angehörige übernehmen beispielsweise zunehmend Aufgaben, Entscheidungen, Verantwortung und



Applaus macht gute Laune!

Fürsorge für die oder den anderen, während die Person mit Demenz immer stärker Empfangende von Unterstützung und weniger in Entscheidungsprozesse eingebunden wird. Ebenso verändern sich die Kommunikation und der Austausch miteinander, was von beiden Seiten als belastend erlebt wird. Fast immer kommt es zu einer Fokussierung auf die Defizite, die sich durch eine Demenz einstellen. Dabei gerät aus dem Blick, was weiterhin miteinander gelingt oder welche Potenziale sich neu öffnen. Da sich die demenzbedingten Veränderungen im Alltag nur bedingt ausgleichen lassen, braucht es vom Alltag losgelöste Konzepte, die Lust machen, sich diese gemeinsam zu erschließen.

---

#### UNBELASTETE INTERAKTIONSRÄUME

---

Professionell begleitet und in der gemeinsamen Arbeit mit einer Schauspielerin oder einem Schauspieler suchen und nutzen die Teilnehmenden in der »Demenz-Theatersprechstunde« neue Wege

der Kommunikation und des Miteinanders. Das Theaterspielen ermöglicht aufgrund seiner situativen Anlage unmittelbare und unbelastete Begegnungs- und Interaktionsräume. Diese Räume sind für alle Beteiligten neue Erfahrungsräume und weisen keine vordefinierten Regeln und Bewertungen auf. Damit sind sie offene Räume. Sie ermöglichen neue Begegnungen zwischen Menschen mit Demenz und ihren Bezugspersonen. Hierfür muss das konzeptionelle Zentrum der Theaterarbeit künstlerisch und nicht therapeutisch oder pädagogisch entwickelt sein.

---

#### HÜRDEN IN DER UMSETZUNG

---

Trotz unserer langjährigen Erfahrung in der kulturellen Arbeit mit Menschen mit Demenz haben wir die Schwierigkeiten bei der Gewinnung der Teilnehmenden unterschätzt. Es ist wesentlich zäher und langwieriger als gedacht. Dies gilt auch für die Kooperation mit den Hausarztpraxen und den Netzwerken. Gab es in dem einen Ort

sogleich einen begeistert unterstützenden Hausarzt, konnte in einem anderen bis heute niemand gefunden werden. Auch ist die Art und Weise, wie auf die Theaterarbeit verwiesen wird, nicht immer dienlich. Die kooperierenden Netzwerke sind ebenfalls unterschiedlich stützend. Selbst in gut aufgebauten Netzwerken wird die Theaterstunde zuweilen scheinbar als Konkurrenz empfunden und eher ausgegrenzt. An zwei Orten sind die Gruppen noch recht klein. In der Folge sind der gemeinsame Entwicklungsraum und eine gegenseitige spielerische Inspiration zum Teil noch wenig gegeben, sodass die Spielimpulse hier eher von außen – von der Künstlerischen Leitung – kommen müssen.

### NEUE BEGEGNUNGSRÄUME

Obgleich sich der Aufbau der Gruppen schwierig gestaltet und mehr Zeit in Anspruch nimmt als gedacht, geht das Konzept in den Orten, in denen sich ausreichend große Gruppen gebildet haben, auf. Hier inspirieren sich die Teilnehmenden im Spiel gegenseitig und die Beteiligten mit und ohne Demenz bringen sich gleichermaßen in die Theaterarbeit ein. Die Bezugspersonen verlassen

ihre unterstützende Funktion und genießen zunehmend den neu zu erfahrenden Begegnungsort. Dies wird von ihnen auch artikuliert. Sehr gute Gründe also, die Arbeit fortzusetzen.

#### DIE AUTOREN:

Michael Ganß begleitet seit Anfang der 1980er Jahre Menschen mit Demenz und die Personen ihres Umfelds mit künstlerischen Medien. Im Mittelpunkt steht dabei, die Menschen darin zu unterstützen, einen authentischen Ausdruck zu finden und die kommunikative Begegnung im künstlerischen Raum zu schaffen. An verschiedenen Orten initiierte Michael Ganß Offene Ateliers im öffentlichen Raum, die sich an den Bedürfnissen von Menschen mit Demenz orientieren. Er ist Mitglied der »Freudigen Füße – Ensemble für Kunst mit Demenschen«.

Erpho Bell arbeitet als Autor, Regisseur und Dramaturg. 2005 setzte er innerhalb der Kampagne »Erinnern-Vergessen: Kunststücke Demenz« am Schlosstheater Moers erste Theaterprojekte für Menschen mit Demenz um. Seit 2012 entwickelt er seine Techniken und Konzepte für die Theaterarbeit mit Demenschen kontinuierlich weiter. Er ist Mitglied der »Freudigen Füße – Ensemble für Kunst mit Demenschen«.

#### WEITERE INFORMATIONEN:

[www.freudige-fuesse.de](http://www.freudige-fuesse.de)

### THEATERTECHNIKEN FÜR MENSCHEN MIT DEMENZ

Das Buch von Michael Ganß und Erpho Bell bündelt Erfahrungen und Konzepte für die Theaterpraxis mit und für Menschen mit Demenz und ihr Umfeld. Es richtet sich an alle Menschen, die demenzielle Veränderungen haben oder mit Betroffenen zusammenleben und arbeiten – »Demenschen« eben. Die Autoren wollen mit ihrem Buch bereichern und das Zusammenleben mit Demenschen lebenswerter, bunter, offener, liebevoller, lustvoller, humorvoller ... und kunstvoller machen.

**Erpho Bell / Michael Ganß (2019):** Theater Techniken für Menschen mit Demenz. Demenz-Support Stuttgart. Frankfurt a. M.: Mabuse, 196 S. ISBN: 9783863214036 (erscheint Ende Juli).





**INSTITUT FÜR BILDUNG UND KULTUR E. V.**  
**KUBIA – KOMPETENZZENTRUM FÜR**  
**KULTURELLE BILDUNG IM ALTER UND INKLUSION**  
Küppelstein 34, D-42857 Remscheid  
Fon +49(0)2191.79 42 95, Fax +49(0)2191.79 42 90  
[magazin@ibk-kubia.de](mailto:magazin@ibk-kubia.de)  
[www.ibk-kubia.de](http://www.ibk-kubia.de), [www.theatergold.de](http://www.theatergold.de)  
[www.facebook.com/ibkkubia](https://www.facebook.com/ibkkubia)  
[www.twitter.com/ibkkubia](https://www.twitter.com/ibkkubia)

V.i.S.P.: Almuth Fricke

Redaktion: Almuth Fricke (af), Janine Hüsich (jh), Nina Lauterbach-Dannenberg (nd),  
Imke Nagel (in), Helga Bergers (hb) - Redaktionsdepot

© Fotografien: Cover, S. 4, 10, 19, 28, 34: Nicolas Henry; S. 2, 6, 7: Guntram Walter;  
S. 8: MediaDEVICE; S. 9: Peter Küstermann; S. 16: kubia; S. 18: René Arnold;  
S. 21: Manfred Haupthoff; S. 23, 30: LWL-Industriemuseum/Jürgen Appelhans;  
S. 25: Hans-Jürgen Jesse; S. 31: LWL-Industriemuseum/Sven Betz; S. 33: Maike Brautmeier;  
S. 36, 37: Gunnar A. Pier; S. 38: Mabuse-Verlag; S. 43: AlexA Seniorendienste GmbH;  
S. 45, 46: MEYER ORIGINALS; S. 48: Mike Kwasniak; S. 50: ovos media GmbH;  
S. 51: Kiepenheuer & Witsch.

© Illustrationen: S. 2, 18, 23, 51: Jeannette Corneille

Gestaltung: Maya Hässig, Jeannette Corneille, siebenzwoplus, Köln  
Druck: Druckhaus Süd, Köln  
ISSN: 2193-6234

9. Jg., Heft 16/2019

© 2019 für alle Beiträge und Entwürfe sowie der gesamten grafischen Gestaltung liegt beim  
Institut für Bildung und Kultur (ibk) e.V.

Alle Rechte vorbehalten. Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht in jedem Fall  
die Meinung der Redaktion wieder.  
Kulturräume erscheint zweimal jährlich.

Thema der Ausgabe 17/2019: Sexualität und Sinnlichkeit



Alle Ausgaben der Kulturräume  
zum Blättern: [www.ibk-kubia.de/magazin](http://www.ibk-kubia.de/magazin)

Gefördert vom:

Ministerium für  
Kultur und Wissenschaft  
des Landes Nordrhein-Westfalen

